

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 89 (2022)

Nachruf: Architekt Ernst Bechstein 1931-2021
Autor: Kurth, Heinz / Bechstein, Eva

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

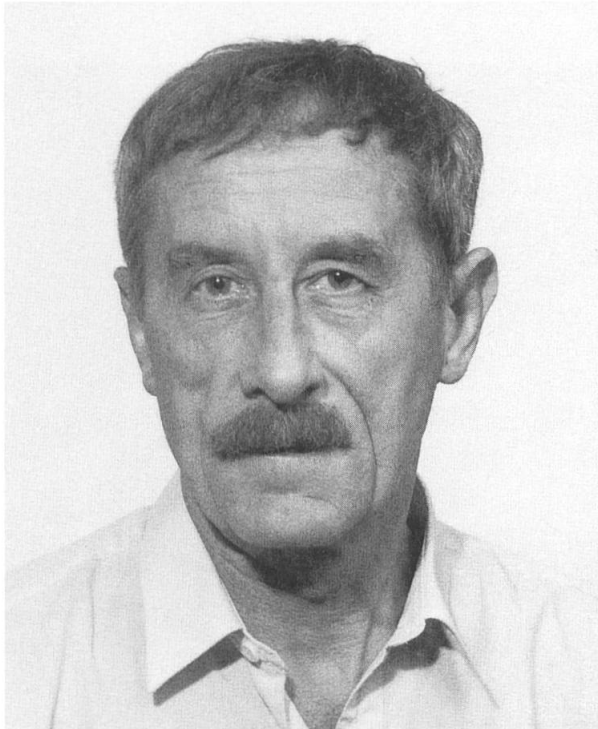
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architekt Ernst Bechstein 1931–2021

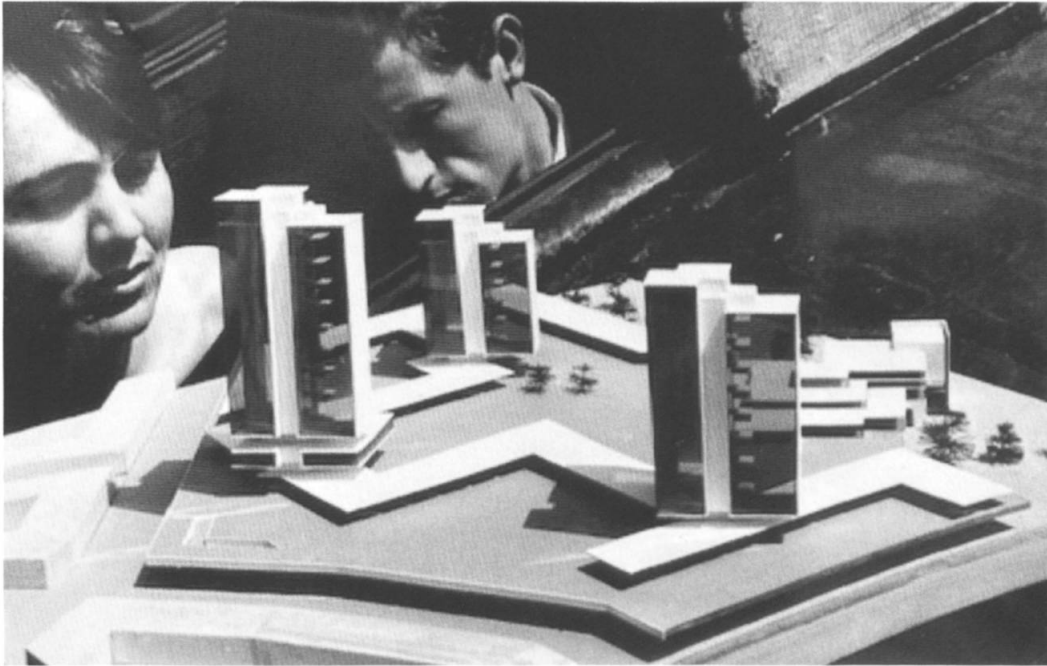
Heinz Kurth, mit Unterstützung von Eva Bechstein



Ernst Bechstein war zeit seines Lebens ein sehr interessierter und engagierter Architekt. Er blieb stets verbunden mit der Stadt Burgdorf, hatte aber auch gute Kontakte mit der schweizerischen Architektenschaft.

Sein Vater Ernst Bechstein sen. war Architekt mit guten Verbindungen zu der führenden Architekturszene in Bern und Region. Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich die Moderne mit interessanten und vielfältigen Leitfiguren. Leider konnten diese Entwicklungen erst nach dem Zweiten Weltkrieg weitergeführt werden. Die junge Generation bekam die Möglichkeit, sich international zu orientieren. Der Sohn Ernst entschied, in die Fussstapfen seines Vaters zu treten. Er studierte in den 1950er-Jahren Architektur an der ETH in Zürich. Auch er suchte in Europa und in den USA ihm entsprechende Vorbilder. Er verblieb geistig eher in Europa, genauer in nördlichen Regionen. So hat seine Architektursprache etwas mit Alvar Aalto zu tun, die Funktionalisten Gropius oder Mies van der Rohe waren ihm vermutlich eher fremd.

Während der Studienzeit in Zürich lernte Ernst Bechstein Toda Frić, eine Fachkollegin aus Kroatien, kennen, welche später seine Ehefrau und Büropartnerin wurde. Nach der Studienzeit absolvierte er eine Praktikumszeit bei Ernst Gisel in Zürich, einem erklärten Anhänger der «organischen» Architektur der Nordeuropäer.



Toda und Ernst Bechstein, um 1956

Nach der vogelfreien Studienzeit galt es, in der praktischen Geschäftswelt Fuss zu fassen, er übernahm das Büro seines Vaters in Burgdorf. Vermutlich war dies seinem Architekten-Vater geschuldet, welcher ab 1930 für den grossen Umbau des Casino Theaters verantwortlich zeichnete und später im Vater-Sohn-Team bei weiteren baulichen Veränderungen beteiligt war. Schon während seiner Mittelschulzeit war Ernst Bechstein sehr interessiert am Theaterbetrieb. Diese Scheinwelt auf der Bühne gab ihm eine zweite Selbstverwirklichungsmöglichkeit und Schutz vor der kleinbürgerlichen Aussenwelt. Er liebte das Theatermachen; seine donnernde Stimme bis an sein Lebensende bleibt in guter Erinnerung.

Die 1970er-Jahre wurden in Burgdorf bestimmt durch ein Grossereignis: 1973 feierte die Zähringerstadt Burgdorf «700 Jahre Handfeste». Die Altstadt wurde herausgeputzt und bereit gemacht für unzählige nationale und internationale Anlässe.

Dies bedeutete lukrative Aufgaben für die einheimische Architektenschaft. Es mussten alte Liegenschaften saniert werden, wobei man sich vor allem auf die Fassaden beschränkte. Aber das Prunkstück war die Schlossanlage, welche man dem jungen Bechstein übertrug. Es waren Sanierungsarbeiten und ein Neubau zu planen und auszuführen (siehe Bericht im Burgdorfer Jahrbuch 1975). Ernst Bechstein hatte Erfolg mit seiner Arbeit, so konnte sein Büro Fahrt aufnehmen.

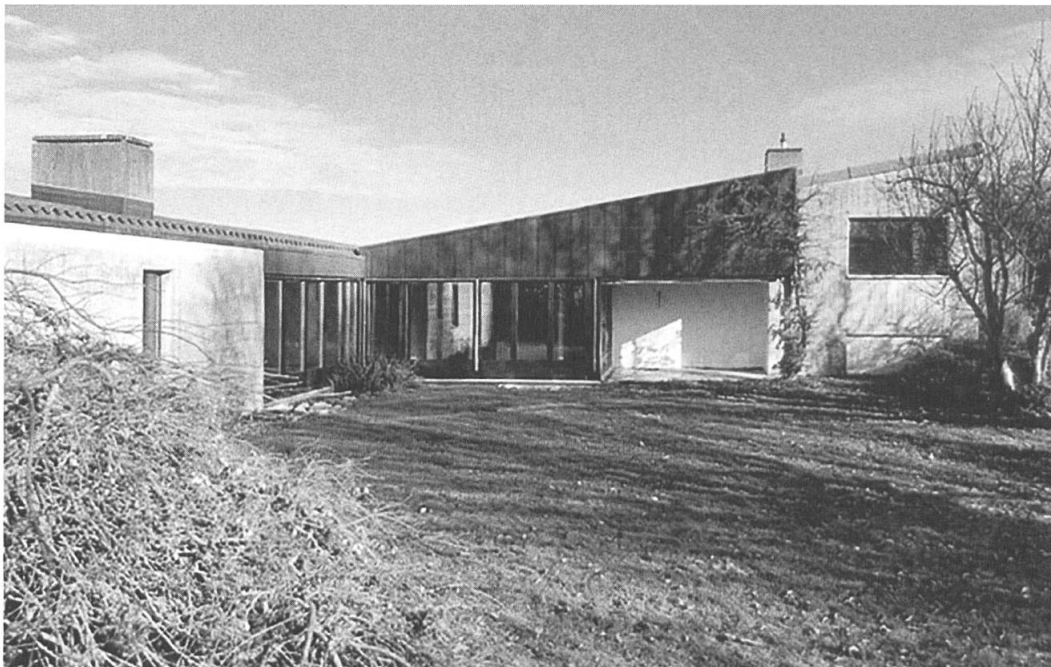
Bechstein realisierte in den folgenden Jahrzehnten in und um Burgdorf zahlreiche zum Teil bemerkenswerte Wohn- und Geschäftsbauten. Sie fallen auf durch ihre Massstäblichkeit, Siedlungs- bzw. Landschaftseinordnung, spannungsvollen Formen und die Fassaden in roten Sichtbacksteinen. Mit Ausnahme des Casino Theaters hatte er allerdings weniger Glück bei Aufträgen der öffentlichen Hand. Das Wettbewerbs-Siegerprojekt «Saalbau» im Bereich Schützenmatte zum Beispiel wurde nicht ausgeführt.

Ernst Bechstein engagierte sich in diversen Fachverbänden. Unter anderem war er Bauberater beim Heimatschutz. 1972 forderte er eine Revision der Zweckbestimmungen, welche seiner Ansicht nach zu eingeschränkt auf die heimatlichen Landschafts- und Ortsbilder fokussiert waren. Er verlangte eine Ausweitung auf grossräumliche, technische und planerische Problemstellungen. 1975 wurde seinem Antrag auf gesamtschweizerischer Ebene stattgegeben. Das Beispiel zeigt, dass Ernst Bechstein sich nicht als realitätsfremder «Künstlerarchitekt» verstand, sondern seine gesellschaftliche Verantwortung breiter übernehmen wollte.

1971 wurde Ernst Bechstein aufgrund der Qualität seines beruflichen Wirkens in den BSA (Bund Schweizer Architekten) aufgenommen. Damit festigten sich die Kontakte mit der schweizerischen und internationalen Fachszene.

Burgdorf war im 19. Jahrhundert zusammen mit Winterthur einer der zwei Gründungsorte eines «Technikums», heute Fachhochschule. Ernst Bechstein hatte stets guten Kontakt zum Lehrkörper der Architekturabteilung Burgdorf. Bei Organisationsfragen und im Speziellen bei Fragen der Lehrplangestaltung war er willkommener Gesprächspartner der Dozentenschaft. Als Experte an den Prüfungen war er auch bereit, im Notfall bei der Lehre auszuhelfen.

Ernst und Todas Lebensmittelpunkt wurde ihr Haus am Falkenweg auf dem Burgdorfer Gsteig, realisiert 1965. Das auch heute noch bemerkenswerte Haus wurde ihr Wohn- und Arbeitsort. Durch geschickte Ausnützung des fallenden Terrains konnte im Erdgeschoss das öffentlich zugängliche Büro entstehen und im Obergeschoss organisierten sie um einen südorientierten Garten einen winkelförmigen ein- bis zweigeschossigen Wohntrakt. Das Büro ist funktionsgerecht organisiert, während die Wohnnutzung räumlich spannungsvoll differenziert ist. Dazu gehören Funktionen, Raumgestaltung, Proportionen, Belichtung, Ausblicke, Materialisierung; zu erkennen ist die Sprache von Ernst Gisel, Le Corbusier und diejenige der Nordeuropäer. Trotzdem ist das Haus die Seele seiner Bewohner und Nutzer geworden und geblieben.



Gebäude Falkenweg 15, Burgdorf

Der aufmerksame Stadtwanderer möchte natürlich gerne wissen, wo man in der Stadt noch bauliche Zeugnisse von Ernst Bechstein finden kann. Franziska Rösselet von der Baudirektion Burgdorf konnte mehr als 100 Baueingaben melden, an welchen Ernst Bechstein beteiligt war, die aber nicht alle realisiert wurden. Zu besichtigen wären zum Beispiel:

- CS-Gebäude beim SBB-Hauptbahnhof (1985)
- Altersheim «Buchegg», Bernstrasse (1976, kürzlich anderweitig erweitert)
- Geschäftshaus Lyssachstrasse 13, heute u. a. «Chrigu Beck» (1988/1997)

Ernst Bechsteins Partnerin Toda Bechstein (1927–2015) erweiterte 1986 das ehemalige Fotoatelier Louis Bechstein an der Friedeggstrasse und betrieb in den attraktiven Räumen von 1987 bis 2000 den *Kunstraum Burgdorf* mit dem Ziel, vor allem junge künstlerische Positionen zu zeigen und zu fördern. Der Kunstraum wurde zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Ort des Austausches, der nicht nur für Toda und Ernst Bechstein, sondern auch für die ehemals bedeutende Galerienstadt Burgdorf wichtig war.

Der Theatermensch Ernst Bechstein

Ernst Bechstein war Gründungsmitglied der Theatergruppe Burgdorf. Zusammen mit Anne Baumann, Marie-Louise van Laer, Maya Weber, Rudolf Bobber und Heinz Egger hat er im März 1985 die Theatergruppe ins Leben gerufen. Rudolf Bobber wurde ihr erster Regisseur und Heinz Egger hat jahrelang die Aufführungen als begabter Bühnenbildner mitgestaltet. Ernst Bechstein spielte in unzähligen Rollen selber mit. Immer wieder waren es Hauptrollen, in denen er seine schauspielerische Begabung präsentiert hat. So ist er zu einem tragenden Element der Gruppe geworden. Unvergessen bleibt sein allererster Auftritt in Eugène Ionescos «Die kahle Sängerin»: Absurdes Theater zu spielen ist besonders anspruchsvoll; sich den nur schwer fassbaren Inhalt einzuprägen, erfordert speziellen Einsatz. Es folgte Aristophanes' «Lysistrata», ein Stück von hoher Aktualität bis heute: Für die ganze Gruppe war es mit besonders viel Spass verbunden, den Protest friedliebender Frauen gegen die kriegstreiberische Männergesellschaft darzustellen. Darin die Rolle eines liebeshungrigen Mannes zu spielen, wie es Ernst Bechstein zugeordnet war, musste für ihn ein spezielles Vergnügen sein.

Noch manches wäre zu nennen. Beispielhaft seien hier ein paar Rollen erwähnt, die Ernst Bechstein mit besonders viel Flair und Einfühlungsvermögen übernommen hat: In Carl Zuckmayers «Katharina Knie» spielte er den Vater Knie, in Witold Marian Gombrowiczs «Yvonne die Burgunderprinzessin» stellte er den König dar und in Thornton Wilders «Die Heiratsvermittlerin» trat er als Horace Vandergelder auf. Selber aus einer Künstlerfamilie stammend, brachte er auch für spezielle Rollen viel Verständnis auf.



Ernst Bechstein 1996 als Vater Knie in Zuckmayers «Katharina Knie»

Noch auf eine ganz andere Art war Ernst Bechstein mit dem Theater verbunden: nämlich mit dem Gebäude des Casino Theaters durch seinen Beruf als Architekt. Schon seine Vorfahren waren da involviert. Nachdem sein Vater 1931 den Umbau gestaltet hatte (siehe Bericht im Burgdorfer Jahrbuch 1934), war es Ernst Bechstein jun. vorbehalten, 1977 die Innenrenovation zu leiten, bei welcher er das damalige Restaurant mit einem gediegenen Gewölbe dekoriert hat.

Jürg Häberlin, nach Angaben von Maya Weber